

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 36

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fos. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Pettzeile

30 Rp. - Wiederholungen billiger

la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Edisons Kinetophon.

Ueber die erste Vorführung von Edisons Kinetophon in Wien berichtet die dortige „Neue Freie Presse“:

Thomas Edison war am 13. August Gast in Wien, nicht persönlich, aber mit seiner neuesten Erfindung, dem Kinetophon. Sein eifriger Mitarbeiter, ein Wiener, Mr. Thomas Graf, hat den Kinetophon im Auftrage Edisons nach Wien gebracht, der Wissenschaftliche Klub ihn im Beethoven-Saal einem geladenen Publikum vorgeführt.

Der Name Kinetophon erklärt das Wesen der Erfindung: eine Verbindung von Kinetograph mit Phonograph. Scheinbar etwas ganz Selbstverständliches, und sicher hat man sich oft gewundert, daß diese Verbindung nicht längst geschaffen wurde. Man braucht doch nur in einen Aufnahmeapparat zu sprechen während der Kinetograph kurbelt. Das klingt sehr einfach; aber davon bis zu dem Kinetophon liegt ein Weg nicht viel kürzer als von dem Thekeffels des Ananias Watt zur ersten Lokomotive.

Edison hat an dieser Verbindung seit vielen, vielen Jahren gearbeitet, von dem Moment an, als er den ersten Kinoapparat und den ersten Phonographen auf den Markt gebracht hatte. Und es wollte nicht gehen. Schwierigkeiten sonder Zahl stellten sich in den Weg. Niemals klappten Bild und Ton zusammen. Es schien unmöglich, den absoluten Synchronismus herzustellen. Der Sänger sang und Kinoapparat wie Phonograph nahmen ihn gleichzeitig auf. Aber es stimmte um den Bruchteil einer Sekunde nicht überein, und während der Tenorist den Mund zum

hohen C aufriß, war der Ton schon vorbei oder noch nicht da. Ganze Szenen ließen sich vollends nicht aufnehmen. Schon aus dem Grunde nicht, weil der gewöhnliche phonographische Aufnahmeapparat versagte. Er verlangt, daß man in ihn hineinredet, und geschah dies, so ergaben sich abscheuliche, starre, lächerlich wirkende kinematographische Bilder.

Thomas Alva Edison gibt nicht nach. Er hat noch nie in seinem Leben einen einmal begonnenen Versuch aufgegeben, und wenn sich auch alle Tücken des Objekts gegen ihn verschwörten. Auch diesmal ließ dieser kleine, dünne und in seinem Äußern so unbedeutend erscheinende Mann, den man für einen Methodistenprediger oder einen Schulmeister halten möchte, nicht locker. Edison hat einmal ein köstliches Wort gesagt: „1 Prozent Inspiration und 99 Prozent Transpiration — das zusammen ist Genie.“ Und Edison transpirierte so lange, bis ihm das Kinetophon gelang. Er teilte es in zwei Erfindungen: Zuerst mußte ein phonographischer Aufnahmeapparat konstruiert werden, so empfindlich, daß er auf weite Entfernung und wenn man auch nicht in ihn hinein, sondern von ihm weg spricht, tadellos reproduziert. Vor vier Jahren war ihm das gelungen. Der Apparat war fix und fertig und nahm alles auf, was auf einem Umkreis von 12 Metern an kräftigeren Geräuschen entsteht.

Nun kam der zweite und vielleicht noch schwierigere Teil der Erfindung: der Synchronismus, die absolute mechanische Übereinstimmung der beiden Aufnahmeapparate. Vor drei Jahren gelang ihm auch das. Ein scheinbar ganz einfacher Schraubenmechanismus bewirkt die Regulierung des photographischen Apparates durch den Phonographen. Nimmt der Phonograph auf, so tut